

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 27 (1945)  
**Heft:** 4

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Es geht uns ganz schlicht darum, einem Auf zu gehorchen, den wir vernommen haben. Wir können nicht anders als diesen Weg gehen...

Geschirradwaschen erfordert mehr Arbeitsstunden als die Schwerindustrie

In Schweden hat man wie auch in den meisten andern Ländern die Rationalisierung und Normierung auf den meisten Tätigkeitsgebieten sehr weit getrieben, nur den Arbeitsplatz, der uns am nächsten liegt, nämlich das Heim, hat man dabei jedoch in Stockholm eine Forschungsanstalt für Hausarbeit mit geistlicher Unterstützung seitens der Regierung, verschiedener Industrien, des Schwedischen Kaufmännischen Verbandes und des Verbandes der Schwedischen Jungmännlichenschaften eröffnet...

viel Zeit und Kraft für die einzelnen Hausarbeiten unter verschiedenen Bedingungen aufzuwandeln wurde.

Eingehende Untersuchungen wurden auch betreffs anderer wichtiger Hausarbeiten angestellt, beispielsweise für das Aufräumen, Kochen, die Kindererziehung und die allgemeine Instandhaltung. Es gibt oft einige hundert verschiedene Ausführungsgarten eines und desselben Hausgeräts, und die Anzahl beruht deshalb nicht auf rein wissenschaftlichen Grundlagen zu ermitteln, welches der beste Büchsenöffner, der zweckmäßigste Herd, das geeignetste Küchenmesser, die empfehlenswertesten Waschlappen sind, um nur ein paar Beispiele zu nennen.

Die schwedische Industrie hat ihre Anteilnahme an den Forschungsarbeiten nicht darauf beschränkt, der Anstalt Unterfertigungen zu gewährleisten, sondern es wurde auch ein gemeinsamer Ausschuss eingesetzt, in dem die drei bedeutendsten Industrieorganisationen vertreten sind.

Die Hausfrauen und sonstigen im Haushalt beschäftigten Personen können nunmehr die Gewissheit haben, daß ihre Tätigkeit wirklich nach ihrem vollen sozialen Werte geschätzt wird. Die Arbeitsbedingungen und Arbeitszeiten der Hausarbeit in Schweden sind seit einiger Zeit gesetzlich geregelt, und die Urlaubsfrage der armen Hausfrauen wird voraussichtlich bald durch den 1938 von der schwedischen Regierung eingeführten Urlaubsplan geregelt werden.

Keine Frau, die sich zu diesem Wege entschließt, weiß, ob und wie sie einmal praktisch wird arbeiten können. Die Zukunft liegt vor allen denkbaren Möglichkeiten. Das Besondere ist einetweils bedrückend und beläunend: es ist nicht immer leicht zu tragen, daß man arbeiten, sich mit allen Kräften einsetzen möchte und dabei ständig auf Hindernisse und Schranken stößt.

Das Amt der Vermittlung im weitesten Sinne. Dazu rechnen wir nicht nur die Predigt, sondern jede Möglichkeit, wo das Evangelium weitergetragen werden kann.

Darum flößt der Vorschlag von Irma Meili, die Theologin solle mit dem Parreterbeirat noch eine ergänzende Arbeit auf dem Gebiete der Armenpflege, der Gesundheitspflege oder Volkshilfe verbinden, vielen Theologinnen zum mindesten ein Unerwartetes ein. Viele empfinden eine solche Kombination als ein Abdrängwerden von richtig erkanntem Weg. Gewiß, es kann vorkommen, daß eine Theologin — wie auch ein Theologe — den ganz persönlichen Ruf bekommt, gerade als Theologin vom Worte Gottes her in die Fürsorge oder Volkshilfsarbeit hineinzutreten, um auf diesem Gebiet ein Zeichen aufzuweisen...

Der Haushalt — ein unerforschtes Gebiet

Mit ihrem Geld, dem eigenen und dem Haushaltsgeld im Köpfe, mit aller verfügbaren Intelligenz und mit ihrer persönlichen Arbeitskraft meistert die Frau im Privat- und Kollektivhaushalt die Verbrauchswirtschaft des Landes, bald mit Hilfekräften, in der Stadtobwohl, im Dachstuhlchen, im uns so lieben Einfamilienhaus mit Pfanz- und Obstgärten, in der herrschaftlichen Villa, im großen behäbigen Bauernhof des Tieflandes, im kleinen Häuschen der Borsalpen und des Jura, in den mehrgliedrigen Holzhäusern der Walliser Alpen, im kleinen Steinhäuslein des Tessins; überall will die Frau nun die 14 Betriebe der Hausfrau, die uns seit der Landt gefläuft. Je kleiner das Einkommen, desto größer die Sorgen, desto größer auch der Einsatz eigener Arbeit als Selbstversorgerin.

Das Verhältnis der Verbrauchswirtschaft des Landes, bald mit Hilfekräften, in der Stadtobwohl, im Dachstuhlchen, im uns so lieben Einfamilienhaus mit Pfanz- und Obstgärten, in der herrschaftlichen Villa, im großen behäbigen Bauernhof des Tieflandes, im kleinen Häuschen der Borsalpen und des Jura, in den mehrgliedrigen Holzhäusern der Walliser Alpen, im kleinen Steinhäuslein des Tessins; überall will die Frau nun die 14 Betriebe der Hausfrau, die uns seit der Landt gefläuft. Je kleiner das Einkommen, desto größer die Sorgen, desto größer auch der Einsatz eigener Arbeit als Selbstversorgerin.

Diese Selbstversorgungsmöglichkeiten, auch in Kleidung, Wäsche, Schüraden, beeinflussen die Hausfrau in dem Sinne, daß sie für alles, was sie selbst machen kann, nur wenig bezahlen will im Hinblick auf das stets so kleine Haushaltsgeld. Daher, hier schießt sich der Kreis wirtschaftlichen Geschehens, so oft ein Mund auf die Preise der Konfektion oder Bier, daher die niedrigen Näherinnen- und Strickwarenpreise, die uns so oft erschüttern! Dieser Zusammenhang ist noch sehr wenig erforscht.

Uebersicht fehlen uns sichere Einblicke in die Verbrauchswirtschaft. Zwar wissen wir, daß unsere Wohnbevölkerung in rund 1,150,000 Haushaltungen gruppiert ist. Aber schon für das Detail der Haushaltungsstruktur müßten wir auf ganz veraltete Zahlen von 1930 zurückgreifen. Ganz rudimentär kennen wir durch die Haushaltungsstatistik jetzt auch die Verteilung der Ausgaben auf die bestimmten Bedürfnisse in einer kleinen Zahl sorgfältig ausgewählter Arbeitnehmerhaushaltungen. Aber die wissenschaftliche

Forschung hat im übrigen Halt gemacht vor dem Hintergrund des schwedischen Haushaltes, bis auf wenige Erhebungen, darunter auch die einzelnen Schichten von sozialer Frauenkultur.

Wir wissen nur wenig über die Methoden der Einkommensverwertung, abgesehen von den auf so schmaler Basis beruhenden, aber doch sonst sehr trefflichen Haushaltsstatistiken. Gar nichts wissen wir aber über die

Summe der Arbeitsleistung

der Frau im Haushalt und ihren wirtschaftlichen Wert. Ermöglicht ist beispielsweise, daß auch über die Struktur der Familien, die ja den Haushalt bilden, recht wenig bekannt ist. Wieviele Kinder und andere Anverwandte leben heute in den 200,000 Haushaltungen des Kantons Zürich zueinander? Wo wohnen, nähren und erholen sich alle jene Frauen, die heute ihre Kraft der schweizerischen Volkswirtschaft zur Verfügung stellen müssen? Wieviele hängen von ihnen ab? Jemandes kurz ist das Kuriosum, wenn auch unausgesprochen, die Frau Sorge nur für sich selbst. Wie groß sind die Unterhaltungskosten? Nur kleine Erhebungen beleuchten diesen Punkt. Wieviele Familien mit wievielen Kindern leben in den 2, 3, 4 oder 5-Zimmerwohnungen? Wieviele Greise, Großväter, Großmütter, dürfen sich der Oborgie im eigenen Familienverband erfreuen?

In diesem Zusammenhang müssen wir die Frage aufwerfen, ob es nicht an der Zeit wäre, ein altes Projekt wieder hervorzuheben, nämlich dasjenige der Gründung eines Instituts für Hauswirtschaft und Ernährung, welches vor über 15 Jahren mit besonderer Intensität von Hr. Dr. Rät, Harou, der Vorherrherr eines guten Haushaltesprekminers, lanciert wurde. Mir scheint, daß, wenn die

nen. Erst als man den Toten hingestellt unter das Muttergottesbild in der großen Stube und sie mit ihm ergriffen hätte, sah sie das Bohrtuch herab, sah an die Arme, sah ihren Mund und die Hand, die noch den Trauring trug, und sprach sichtlich und liebevoll zu ihm: 'Nimm mich nicht geraten, hab deinen Schwur gehalten. Wohl recht gehabt. Es war kein so heiliger Schwur wie der meine. Aber ein Schwur! Mein Wort, hast dich doch nicht gelohnt? Nicht so, wie ich mich noch dir, o lang, lang, nicht, aber doch gehabt; und jetzt bin ich da und bist du mein für die Ewigkeit.'

Mrs. Roosevelt und die unbekannte Amerikanerin

Mrs. Roosevelt ist eine junge Amerikanerin, die sich als eine sehr interessante Persönlichkeit in den USA erwiesen hat. Sie ist eine sehr beliebte Persönlichkeit und hat sich durch ihre Arbeit und ihre Persönlichkeit einen Namen gemacht. Sie ist eine sehr interessante Persönlichkeit und hat sich durch ihre Arbeit und ihre Persönlichkeit einen Namen gemacht.

Dt noch wanderte der Geestiget von der Mühle um den Hof zur Mühle. Er rühte nicht, er kämpfte seinen aufreißenden und nutzlosen Kampf mit den Verdäutenden treulich bis ans Ende. Und eines Sommerabends gelte der Hangamer Schall des Hingehörsens durchs Dorf. Die Frauen blickten aufröhrend nieder, die Mäntelchen die Hüte, jeder sprach ein Gebet für die sterbende Seele. Alle mühten, Matei Maslan liegt im Stroh. Matei Maslan, dem so viele viel zu verstehen haben. Der Matei, dem keine widerstand, um die er sich ernstlich bemühte, dem die Kinder zusehen, den die höchsten Hände amwedelten. Der Matei stirbt, geht hinüber, Rechenhäft abzulagen vor Gott dem Herrn und Richter. Ein Morgenwachen waren der Werter aus der Dohler bei ihm und im höchsten Saule des Dretz lag ein Bein aus den Knien und tang die Hände und der Anglühweil hob über ihre Stirn und neigte ihre trocken, glühenden Augen. Sie betete und borsie dasjnisch auf jeden Laut, auf jeden Schritt, der von der Straße herüber lönte. Keiner hielt vor ihrem Saule, niemand verlangte Einlaß; und als endlich gegen Mitternacht an die Tür gedrückt und nach der Bäuerin gefragt wurde, da war's ein vom Wege Abgewandter, der die Todeswacht brach. In alter Fröhe war Bewegung im Saule, berichtete ein geschäftiges Regen. Vorbereitungen zum Empfang des toten Heren wurden lo leiste getroffen, als ob er schon daheim in der Stille gebendenden Ruhe des Todes. Die Dorfboten männlichen und weiblichen Geschlechtes liehen zusammen. Die Neugierigen litten Folter-

Inland

Die eigenhändige Abstimmung über das Bundesabnengesech ist mit 388,209 gegen 296,388 Stimmen angenommen worden. Der Bundesrat hat dem neu revidierten Gezeche des Kantons Neuchâtel, das die Ansprüche der weiblichen Rechte regelt, seine Zustimmung gegeben und damit auch einem Aufsturz der uns Frauen sehr merkwürdig annimmt: dem U. S. L. über, der über fünf Jahre im Kanton und mindestens ein Jahr in der Gemeinde niedergelassen ist, wird das Weibbürgerrecht in Gemeindegemeinschaften erteilt. Dies Recht bescheit teilweise seit 1949 und ganz seit 1974 und wurde daher nicht beantragt. Im Kanton Bern wurde eine Revision des Schlichtens angenommen, bezugslos im ganzen Kanton das neue Schlichter eingeführt wird, sowie das Obligatorium für den Fortbildungsschulunterricht und den hauswirtschaftlichen Unterricht. In Bern hielt das Komitee 'Schweizer' und der seine konstituierende Versammlung unter dem Präsidium von Bundesrat Matter als Leiter der Zentralstelle Schweizerrische ist Rodolphe Dugliati. Im Kanton Bern wurde ein (schweizerische Film)ausstellung eröffnet.

Umland

Das Wienerinnen- und Männerabkommen zwischen Ungarn und der Sowjetunion ist in Moskau unterzeichnet worden. Unter anderem wird bestimmt, daß die ungarischen Grenzen von 1937 rezipiert werden sollen; daß alle historisch-rechtlichen Ansprüche aufzugeben werden; daß Reparationen von 200 Millionen amerikanischer Dollars von Ungarn bezahlt werden müssen (200 an Rußland, 100 an Jugoslawien und Tschoslo Slowakei). Da die ungarische Regierung von Decezen an die Ruffen im Krieg erzwungen wurde, sind die Reparationen etwas herabgesetzt worden. Die russische Regierung hat die Öffnung der Bodeneisen für den englischen und amerikanischen Transport von Amerika, die im Rußland freigegeben werden sollen; daß alle historisch-rechtlichen Ansprüche aufzugeben werden; daß Reparationen von 200 Millionen amerikanischer Dollars von Ungarn bezahlt werden müssen (200 an Rußland, 100 an Jugoslawien und Tschoslo Slowakei). Da die ungarische Regierung von Decezen an die Ruffen im Krieg erzwungen wurde, sind die Reparationen etwas herabgesetzt worden. Die russische Regierung hat die Öffnung der Bodeneisen für den englischen und amerikanischen Transport von Amerika, die im Rußland freigegeben werden sollen; daß alle historisch-rechtlichen Ansprüche aufzugeben werden; daß Reparationen von 200 Millionen amerikanischer Dollars von Ungarn bezahlt werden müssen (200 an Rußland, 100 an Jugoslawien und Tschoslo Slowakei).

Arbeitschancen

Dieser: Die russische Großoffensive an einer Front von 700 Kilometer zwischen Ostsee und Karpaten macht wieder neue Schritte. In Ostpreußen und Ostgalizien wurden den Russen Laubende von Städten und Dörfern eroberet, u. a. Tilly, Insterburg, Miesken, Cplau, Gumbinnen, Zannenburg, Willkallen, Katalan, Suda, Bromberg, Spitzingen, Breslau und Opatzin und die Russen auf die letzten beiden Städte über vorgedrungen. In Duba deft wird nur noch im Städtchen Duba gefochtet, die übrige Stadt ist in russischer Hand. Dieser: Der Vorstoß der Russen in den Arronens, kann als gesichert betrachtet werden. Der deutsche Front in ardenen sind die Ardenen bewegung bauert an; nördlich von Straßburg hat sich eingelen in der Magnotit sind in deutscher Hand. Ein Ansturz der Franzosen klinge den beständigen Umfassungserfolg nach. Dieser: Die Amerikaner weite Fortschritte zu machen. In der Burmastrafe haben die Chinesen ein Waning erobert und nun ist die wichtigste Verkehrsstraße für alle die Transporte nach China wieder offen. Dieser: Milerte Bomber waren zilt über: Magdeburg, Heidelberg, Mannheim, Rastatt, Nürtingen, München, einer Mittelbombenfalls im Haag, bei Brenneville u. a. Deutsche Ferngeschiffe fliegen über Südband.



gewiß in ihrem Außerem eher das Gegenteil einer bonitätsförmigen Filmführung ist. Wo liegt das Rätsel ihrer Beliebtheit? Ein paar Streifenbilder: Mrs. Roosevelt sitzt nach Sadameria; sie wird in Banketten geteilt und erhält Willen höherer Sozialmänner; 'Wasches waren Ihre Eindrücke?' wird sie bei der Rückkehr von einer Journalistin gefragt; 'Ach, es war aufregend und hochinteressant und ebenwohl natürlich auch. Aber vor allem hat es mich wunderbar angelehrt. Ich bin tobnide wie nie in meinem Leben.' Der: Mrs. Roosevelt besucht ein Trainingscamp. Der Offizier stellt ihr einen jungen Soldaten vor, einen Sohn aus großem Hause. — Jetzt wird sie nach der Erziehungsart des Vaters fragen, erwartet man. — Mrs. Roosevelt ist sich über den Jungen einen Moment lang an, dann sagt sie: 'Mrs. Sie fragen in einen Bauluber, der handhaft ist. Hat ihn Ihre Mutter gemacht?' — 'Nein, mein Schwager.' Der junge Mann erzählt vor Freude über das persönliche Wort. 'Da können Sie dem Mädchen gar nicht genug dankbar sein', ruf die Frau b's Präsidenten. 'So ein Bauluber soll ichredlich die Arbeit. Mirin schon diele langen Arme! Ich weiß es, ich fride niemals gerade einen für meinen Sohn.' Der: In ungetendliche Weise weist ein Gelleschuh mit flackernder Mrs. Roosevelt's Augen schau an. 'Mist du denn nicht zur Schule gehen?' tragt sie, 'Rat'. Der Knirz ist nicht ernst, ich habe geschwindig, weil ich einmal die Frau vom Präsidenten ganz nach ansehen wollte.' 'Dann müßt du ihr auch die Hand schütteln', barriert Mrs. Roosevelt.





Schweizerfrauen heute da und dort freundlich aufgefordert werden, Wünsche für die Nachkriegszeit zu äußern, sie sich dieses Projektes erinnern sollten.

**Eine Studienkette**

dieser Art, die nach meinem Dafürhalten im Rahmen der Eidg. Zeitschriften Hochschule geschaffen werden müsste, könnte uns dazu helfen, die Erfahrungen mit der Volkserziehung, die wir in der Kriegszeit machten, zu vertiefen, auszubauen und in Dienste des Volkes hinüber zu retten in den Frieden. Die ökonomische Erforschung des schweizerischen Familienhaushaltes würde die Arbeit der Schweizerfrau erst ins richtige Licht rücken. Ferner vermöchte man dort auf wissenschaftlicher Grundlage ein oberes Kader auszubilden, dessen Einfluss auf dem Weg

über das Haushaltslehreinnenseminar, die Hauswirtschaftslehreinnen, den hauswirtschaftlichen Unterricht hineinströmen würde in jede Schweizerfamilie. Sie wäre mit der Zeit inlands, unsere Verbrauchsgewohnheiten gründlich abzuklären, von Landbestell zu Landbestell zu vergleichen, die Vorteile und Nachteile wissenschaftlich zu beleuchten und würde so der Volkserziehung und der Arbeitskraft der Schweizer Hausfrau die größten Dienste erweisen. Die eidgenössischen Kriegswirtschaftsämter haben im kleinen Maßstab mit solcher Forschungsarbeit und Verbindung von Wissenschaft und Haushalt begonnen. Wäre es nicht schade, im Frieden alles abzubrechen?

(Möchten nach dem Vortrag „Die Schweizerfrau in der Volkswirtschaft von heute“ von Dr. Dora Schmid, gehalten am zürcherischen Frauentag.)

**Wie Kinder beten lernen**

Ein alter und sehr weiser Spruch sagt: „Wie man den Zweig biegt, so wächst der Baum“. Ich las einmal, daß eine Mutter einst einen sehr klugen und gelehrten Mann gefragt habe, in welchem Alter sie ihr Kind beten lehren solle. Er fragte die junge Mutter wie alt denn ihr Kind sei und sie sagte ihm: „3 Jahre“, worauf der Gelehrte meinte: „Dann find Sie schon drei Jahre zu spät.“

Wenn ich so unser Leben und dasjenige unserer 6 Kinder überdenke, so weiß ich genau, daß das tollbarste Gut, das wir unsern Kindern einmal hinterlassen können, allein ein starker, fester Glaube ist.

Kindererziehung und Gebet gehören zusammen, denn das Gebet ist die große Macht zum Guten in der Erziehung. Und weil die Einwirkung von der Mutter auf ihr Kind die stärkste ist von einem Menschen zum andern, ist es ganz besonders wichtig, wie sie selber zum Herrgott steht.

Man sagt man, daß die ersten sieben Lebensjahre des Menschen die bedeutendsten seien vom ganzen Leben. Da nimmt er umgekehrt viel auf und während dieser Zeit wird der Grundstein gelegt zu seinem Charakter.

Darum wird eine Mutter, die selber gemohnt ist zu beten, früh damit anfangen bei ihren Kleinen. In einer Familie, wo gebetet wird, und wo mehrere Kinder sind, ergibt sich das von selbst. Und merkwürdig — es ist bis heute noch nie vorgekommen bei meinen Kindern, daß, wenn ein Säugling im Stubenwagen, oder ein Kleinkind mitbabel war beim Gebet, während desselben jemals geweint oder gelacht worden wäre.

Wir lehren sie zuerst die bekannnten Kindergebete. Da gibt es eine große Anzahl von herzigen Kindergebeten, für die aller verschiedensten Altersstufen, vom zweijährigen:

Lieber Heiland, mach mich fromm,  
Daß ich in den Himmel komm;

bis zum mehrstrophigen:

Müde bin ich, geh zur Ruh,  
Schließe meine Augen zu.  
Vater laß die Augen Dein  
Ueber meinem Bette sein.  
Hab ich Unrecht heut getan,  
Sieh es, lieber Gott, nicht an.  
Deine Gnad und Jesu Blut  
Macht ja allen Schaden gut.  
Alle, die mir sind verwandt,  
Herr, laß ruhn in Deiner Hand.  
Alle Menschen groß und klein,  
Sollen Dir befohlen sein.  
Kranken Herzen sende Ruh,  
Nasse Augen schließe zu.  
Laß an Deinem elgen Heil  
uns im Himmel haben Teil.

nm nur zwei von den allerbekanntesten herauszugreifen.

Für das erstere gibt es fast keine untere Altersgrenze, denn jede Mutter kann ja kaum den

Moment erwarten, wo sie dem Kleinen in der Wiege zum erstenmal die Händchen faltet und ihm das Gebetelein vorsagt. Und dann immer wieder, und lebendigen Mann gefragt habe, in welchem Alter sie ihr Kind beten lehren solle. Er fragte die junge Mutter wie alt denn ihr Kind sei und sie sagte ihm: „3 Jahre“, worauf der Gelehrte meinte: „Dann find Sie schon drei Jahre zu spät.“

Dieses Etwas läßt sich wissenschaftlich wahr-scheinlich kaum erfassen, aber daß es da ist — gegen alle Vernunft — davon bin ich überzeugt.

Das kleine Kind wird zum Gebetelein vielleicht bald Fragen stellen, vielleicht nach einem neuen verlangen. Das ist dann der Moment, ihm neue Anregungen zu geben, sei es, daß wir es nun frei beten lehren, oder in Form eines neuen Gebetes. Es ist dann an uns, für die bestimmte Entwicklungsstufe wieder ein neues, passendes Gebet zu finden. Wenn sie so drei bis vier Gebetelein kennen, schadet das gar nichts. Sie dürfen ruhig auch alle beten, oder einfach eines herausgreifen. Das müssen wir ziemlich dem Kind überlassen, denn wir könnten sie sonst leicht plagen damit und überfüttern. Und das darf nicht sein.

Für die gedruckten Gebetelein spricht das Traute, Wohlige und Berieselnde, das allein schon in ihrer Kadenz liegt. Trotzdem sind gedruckte Gebetelein und Verse aber eigentlich nur ein Hilfsmittel für den Anfang. Das Kind darf auf keinen Fall bis zur Konfirmation nur seine Kindergebetelein beten, sonst ist das kein richtiges Gebet, sondern nur ein leeres, automatisches Klappnetz, bei dem es kaum mehr denkt was es sagt.

Darum müssen die allebekannteten Kindergebete, so reizend und lieblich sie bei den Kleinsten sind, langsam dem freien, dem Herzensgebete Platz machen. Das kommt, je nach der Entwicklung des Kindes, früher oder später, aber so mit 3, 4, 5 Jahren darf man ihnen ruhig zeigen, daß sie mit eigenem Dank, oder einer eigenen Bitte zum Herrgott kommen dürfen. Meistens sagen sie dann aber nachher gerne noch ein Kindergebete zum Schluß.

Da wir im Herzensgebete auf Gott hören und mit ihm reden, wird es so zu einer Zwiegespräche mit Gott. Und dadurch kommen wir in eine persönliche Verbindung mit unserem Schöpfer. Es ist erstaunlich, wie wenig Übung eigentlich nötig ist, sobald man dem Kind den richtigen Weg erst einmal gezeigt hat. Wir müssen sie lehren unser ganzes Herz und unsere ganze Seele in das Gebet hineinzulegen, wenn es Kraft haben soll.

Wichtig und von allergrößter Bedeutung ist auch, daß die Kinder früh lernen mit Dank-sagung zu beten und Gott als Gott zu verherlichen, indem wir sie danken lehren für die Erziehung früherer Gebete und das was Gott uns täglich schenkt. Deshalb sollte auch der schöne Brauch des Tischgebetes wieder allgemein gepflegt werden. Oder hätten wir Schweizer, die wir uns mitten im hungernden Europa immer noch satt essen dürfen, nicht ganz besonderen

Das Kind lacht und versteht die Rechte entschlossen hinter dem Rücken, „Unmöglich — tut mir leid — Sand zu schmuggeln!“ Worauf Mrs. Roosevelt dem Jungen vergnügt ein paar Münzen für Seife zu- schickte.

Ober: Sie wird auf einem Flugplatz herumge- führt. Ein großer, moderner Bomber steht dort. „Einmal möchte ich in eine solche Maschine hinein- steigen“, sagt Frau Roosevelt. Sie raft entschlossen die Türe aufzuklimmen und klettert über die gar nicht bequeme Leiter hinauf. Sie nimmt auf jedem der Stiege einmal Platz und probiert sie aus. „Auf alle Fälle müssen unsere Piloten jünger und schlanker sein als ich“, erklärt sie, als sie wieder herabsteigt. „Ich habe vergessen, daß ich viel zu dick und alt bin, um hinter einen Führersitz zu passen.“ Und so geht es fort. Keine, alltägliche Erlebnis- nie, nicht mehr, doch voll Konfess und Mutter- mits! Der Amerikaner erhebt sie; die Journalistin meint ihre Tante wiederzusehen, die auch müde von aliquid Festlichkeit wird; der junge So hat hört seine eigene Mutter sprechen; der Gastenbus die Lehr- erin; der Flugoffizier die Schwiegermutter, deren Schönheit ebenfalls darin gipfelt, einmal in einem witzigen Bomber zu sitzen.

Wenn man wie die erste Lady des Landes sind die anderen Frauen ihrer Generation; nicht mehr jung, nicht schön, aber voll Humor und ehrlich an allem interessiert, ob es sich um einen Staatsakt handelt oder um ein Kochrezept.

Die Menschen und Dinge erscheinen einem stets

ganz anders innerhalb eines Landes, als sie von draußen ausfallen. So war es auch einer meiner ersten Eindrücke in Amerika, daß ein-m weit weniger der süße Ehrlich begegnet, den man durch die Film- industrie kennt, als die ältere, arbeitende Frau. Beweis: trifft man junge Mädchen drüben, die sich eine Diba aus Hollywood als Ideal erkoren haben. Sie sitzen an der Tankstelle in Prairie-Junction und tragen das Blondhaar gemischt à la Greta Garbo oder lächeln in Cleveland wie Lucretia Borgia. Man admet aber nur zuerst auf sie; je länger man drüben lebt, desto mehr verlieren sie an Bedeutung. Wichtig sind die älteren Frauen. Sie nebmen die leitenden Stellungen ein, sind Klubdamen, die viel soziale Arbeit leisten, schaffen als Redaktorinnen oder in Kriegsbetrieben und distanzieren die Nachkriegs- frauen von morgen. Sie besitzen eine Energie, die nicht immer ganz bekannt ist, aber auch eine wertige Liebe für die Menschen und eine endlose Hilfs- bereitschaft für jüngere Frauen. Sie haben alle Hände voll zu tun und treten folglich sehr wenig an die große Öffentlichkeit.

Wenn heute in den U.S.A. der Mann auf der Straße und das Mädchen in Uniform Mrs. Roosevelt anzublickt, so spüren sie, daß diese Frau den Typus der älteren, mütterlichen Amerikanerin verkörpert, Frauen, von denen wir viel zu wenig hören. Sie sind die vielen unbekannteten, die dem Lande die Kraft geben. Zutreffend ist das Wort bemerkbar, daß endlich auch einmal dieser Frauentyp in die Welt hinausgetragen wird.

Irma Meili  
Copyright by Aktueler Frauentienst.



Alle Küchengeräte nur von  
**SCHWABENLAND & CIE AG.**  
Näschelerstr. 44 Zürich I

**KRAFTPENDENDE  
SONNENSTRAHLEN  
QUARZLAMPE**  
durch eine  
Verkauf - Miete - Prospekte auf Wunsch  
Fachmännische Beratung durch  
**M. SCHAEFER AG. ZÜRICH I** Pöhlstrasse 3  
Telefon 23 32 24

Das Vertrauenshaus für  
**BETT-  
TISCH- und  
KÜCHENWASCHE**  
in Leinen und Halbleinen  
**Leinenweberei Bern AG., Bern**  
City-Haus Bubenbergrplatz 7

Für die kalte Jahreszeit  
wählen immer mehr Hausfrauen  
als Familiengetränk den ge-  
sunden und bekömmlichen  
**VOUG-Apfeltee**  
Erfällich in Lebensmittelgeschäften  
Verband schweiz. Landwirtschaft.  
Genossenschaften (V.O.L.G.) Winterthur

**Ernst**  
„Guets Brot“  
„Feini Guetzli“  
Seefeldstraße 119 Tel. 24 77 60  
Seefeldstraße 212 Tel. 24 57 44  
Forchstraße 37 Tel. 32 09 75  
Zollikon, Dufourplatz Tel. 24 96 49  
Tea-Room Bahnhofpl. I Tel. 23 12 72

**TEXTON  
WÜRZE**  
Schmackhaftigkeit  
ist eine der Voraussetzungen  
für gute Verdauung  
der Speisen.  
**Texton Würze**  
verfeinert die Gerichte  
ohne den Eigengeschmack  
der Speisen zu vermin-  
gen. sie verbessert ihn nur.  
Der Versuch überzeugt!  
HACO-GESellschaft A.G.  
GÜMLIGEN N. BERN

**Was lege ich meinem Glückwunsch bei?**

Was schenke ich, das kurze Feststunden überdauert und noch nach Jahren dank- bare Erinnerungen weckt?

Schenken Sie ein Abonnement auf das

**«Schweizer Frauenblatt»**

Sie können überzeugt sein, daß es von jeder intelligenten, geistig reg- samen Frau freudig aufgenommen wird.

Es ist eine Gabe, die sich jede Woche erneuert.

Denken Sie am Namens-, oder Geburtstag, an Weihnachten oder andern Anlässen an ein Geschenkabonnement!

Bitte ausschneiden u. mit 5 Rp. frankiert an die Administration «Schweizer Frauenblatt» Winterthur senden

Unterzeichnete bestellt ein Geschenk - Jahresabonnement à Fr. 8.—

auf das «Schweizer Frauenblatt»

ab \_\_\_\_\_ 19\_\_ bis \_\_\_\_\_

an die Adresse von: \_\_\_\_\_

Bestellerin: \_\_\_\_\_



Grund, Gott dafür allzeit und aus vollem Herzen dafür zu danken?

Es wird aber nicht ausbleiben, daß ein Gebet scheinbar nicht erhört wird. Da müssen wir Mütter es verstehen, dem Kind verständlich zu machen, daß es vielleicht nicht richtig gebetet hat, oder länger um etwas beten muß. Gott will uns eben auch dadurch erziehen, daß er unsere Gebete nicht sofort erhört. Wenn wir das Gebet als eine natürliche Sache nehmen, ist es wie sonst im Leben, wo manche Aufgabe erst gründlich durchgedacht werden muß, während beim Gebet manches Anliegen erst gründlich durchgebetet werden muß. Davon jagt auch die Bibel.

Für das Herzensgebet, die Zwiegespräche mit Gott, gibt es weder Form noch Maß, es kann ebenso ein kurzer Aufbruch, ein Schrei um Hilfe wie eine lange Fürbitte für andere sein. Beim Kind ebenso wie bei uns.

Noch etwas von Unserbater. Es sollte eigentlich nicht vor dem zehnten Jahr gelehrt werden. Auch die nächsten Jahre sind noch nicht sehr geeignet dafür. Die Kinder können es kaum schon bis auf den Grund verstehen. Daß es kein Gebet für Kinder ist, zeigt sich auch daraus, daß sie selbst in der Unterweisung noch nicht das richtige Verständnis haben dafür, indem sie meistens glauben, daß die Bitten erst mit dem Brot anfangen. Für viele Menschen ist es später aber fürs ganze Leben das einzige Gebet. Es ist in ihm ja auch alles gesagt. Und da es uns Christus selbst als Wegweiser fürs Gebet hinterlassen hat, hat es auch immer seine Bezeichnung und seinen Gewissenswert.

Sehr wichtig ist auch, das Gebetsbedürfnis im Kind zu wecken. Das Gebet muß ihm zu einem täglichen Anliegen werden. Das Herzensgebet bringt aber auch mit sich, daß das Kind sein Gebetsgeheimnis haben möchte, wo es mit Gott allein sein möchte. Die es verlangen müssen wir unbedingt respektieren. Wir können dann nur noch furchtbar hinter ihm sein. Solange es uns aber beim Gebet dabei haben will, solange sollen wir es gerne und von Herzen tun.

Nur mit blutendem Herzen und mit innerem Schaudern können wir auf das verwüstete Europa blicken und uns künfte hänge werden dabei um die Zukunft unserer Kinder. Wir möchten ihnen einen raschen Ausweg aus diesem grauenhaften Chaos und eine bessere Zukunft wünschen. Diesen heißen und heiligen Wunsch können wir aber nur verwirklichen helfen, wenn wir so früh als möglich mit ihnen zu beten anfangen und sie zum Glauben bringen, denn dadurch geben wir ihnen das beste Mitgefühl mit für den Lebenskampf. Aber nur wenn wir selber betende und glaubensstarke Mütter sind, wird uns diese größte und vornehmste Aufgabe gelingen. **Milli Ackermann.**

### Wünsche für die Mädchenziehung

Die Mädchenziehung wurde während Jahrhunderten stiefmütterlich behandelt. Bis heute ist trotz manchen Fortschritts die Volksschule mehr auf die männliche Jugend zugeschnitten. Männer haben Lehr- und Schulprogramme geschaffen, das Bildungsziel wird vom Standpunkt der Männer aus gesetzt und fortgesetzt; auf die weibliche Eigenart wird wenig Rücksicht genommen. Die Gemütskräfte der Mädchen werden nicht in die Schularbeit einbezogen, das weibliche Kind nicht in seiner Ganzheit erfaßt. Es wird nicht beachtet, daß das Mädchen nicht nur einen Beruf ausüben, sondern einmal Frau und Mutter sein soll. Das gemütvolle, eheliche, religiöse und das ästhetische Moment müßte in der Mädchenbildung mehr zu seinem Rechte kommen. Es handelt sich nicht um eine Verneinerung der mehr weiblichen Schulfächer, sondern um eine Umgestaltung des Unterrichts, da den oberen Schulstufen durch diese Förderung seine weitere Belastung durch vermehrte Schulstunden zugunommen werden kann.

Nicht mehr Gewicht sollte auf künftliche Betätigung gelegt werden. Durch Musik, Malen, Zeichnen, Kunsthandwerk könnte der Grund zu einer späteren produktiven Freizeitgestaltung gelegt werden. Ebenso müßte die Volksschule einem lebensständlichen Unterricht im Sinne von Beschreibung vieler Lebensfragen Raum geben. Daß die Mädchen auch staatsbürgerlichen Unterricht genießen sollten, ist bei der heutigen Beanspruchung der Frau in allen Arbeitsgebieten, der Bedeutung dieser Frauenarbeit selbstverständlich. Um das 9. Schuljahr zugunsten der geforderten Arbeitsgebiete zu entlasten, könnte dann der Hauswirtschaftsunterricht auf drei Jahre verteilt werden. Eine Vertiefung all dieser Pläne wird größte Schwierigkeiten zu überwinden haben. Es müßten wohl erst Versuche in verschiedenen Klassen gemacht werden. Vorläufig steht die Schule vor unermesslichen Verpflichtungen, ein Grund mehr, unabhängig neue Wege zu suchen, um den Mädchen eine harmonische Entwicklung ihrer besonderen Kräfte zu gewährleisten. **(Nach einem Vortrag von Helene Studli)**

### Zum Frauenwahlrecht in Frankreich

Die Nachrichten über den Erfolg der Frauenstimme, sich für die Februarwahlen einzuführen, widersprechen sich sehr.

Während die Zeitung „La Savoie“ mitteilt, daß sich im ganzen nur 30 Prozent der Wählerinnen eingeschrieben hätten, kommen nach einer anderen Depesche im Seine-Departement auf zwei Drittel eingeschriebene Wählerinnen auf einen Drittel eingeschriebener Wähler. Und nach dem neuesten Radiocommunications sollen sich sogar 90 Prozent der majoritären weiblichen Bevölkerung eingeschrieben haben.

Zebenfalls kommt das Interesse der Frauen aktiv zum Ausdruck, und die Französinnen scheinen bereit zu sein, den ihnen zukommenden Teil der Verantwortung auf sich zu nehmen. **(Mouvement féministe)**

### Pro Juventute berichtet

Der sieben erscheinende, 48 Seiten umfassende Jahresbericht der Schweiz, Stiftung Pro Juventute enthält ausführliche Angaben über das große Arbeitsfeld dieser sozialen Institution.

Der Aufgabekreis der Stiftung Pro Juventute umfaßt bekanntlich die Hilfe für Kleinkinder und Mütter, die Betreuung der Schul in der jenseitigen Beratung und Unterstützung der im Leben tretenden schulentlassenen Jugend. In dieser Zeit des Krieges sind die Probleme, die bei der Durchführung praktischer Hilfestellung entstehen, immer schwieriger zu lösen. Die lebendigen Schilderungen des Jahresberichtes geben hierüber weitgehend Aufschluß.

Mittlungsweisen war der vom Zentralsekretariat der Pro Juventute veranfaßte Kongress „Pro Familia“, dessen Aufgabe in der Bekämpfung der städtischen und materiellen Familiennot, deren Ursachen und Beseitigung lag. Die Abteilung „Mutter und Kind“ wirkte auf dem Gebiet der Mütterkschulung durch zahlreiche Vorführungen des Film „Wege zu froher Mutterchaft“ aufklärend; außerdem veranfaßte sie Wanderausstellungen über Säuglingspflege. Wertvolle Erziehungshilfe bedeutete eine Reihe von Vorträgen, die sich mit der Entwicklung des Kindes und den jeweiligen Anforderungen an die Erziehung beschäftigten. Im Zusammenhang damit sei auf die didaktische Ausstellung „Spiel und Weichheit“ hingewiesen. In beiden Fällen konnte das Zentralsekretariat bei der Einrichtung von Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestellen zu Stadt und Land behilflich sein.

Die größten Aufwendungen im Rahmen der Schulhilfsarbeiten wurden wiederum zur Bekämpfung der Tuberkulose gemacht; im Berichtsjahr 1943/44 erzielten 1228 Kinder Kurunterstützungen aus der Zentralkasse. Besondere Aufmerksamkeit widmete die Abteilung der Vermittlung von Freiplätzen (2715), den Ferien- und Erholungsakolonien und der Schulreparatur. Ein schöner Erfolg war der Schöpfende-Aktion an Bergkindern beschieden. Dank der Gutsfreudigkeit der Oberhausener konnte das Zentralsekretariat 258,000 kg Weizen an 584 Bergkinder vermitteln. An erprobtesten Zusammenarbeiten mit der Stiftung „Schweizerische“ war es möglich, über 3500 Auslandschweizer-Kinder einen Erholungsurlaub in der Heimat zu sichern. Nicht unerwähnt werde die Hilfe für Waisen und Waisinnen für die Pro Juventute aus Beiträgen der Bundeshilfe 772,031 Fr. 33 Rp. aufwendete.

Die vorjährigen Maßnahmen für die Schulentlassenen und eine vernünftige Gestaltung der Freizeit wurden weiter ausgebaut. Neben den seit vielen Jahren geförderten Vorkursen für die Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge standen der Jugendberedung im Vordergrund. Die Jugendberedungen (mit 170,000 Ueberrichtungen!) wie auch die Schweizerische und zürcherische Arbeitsgemeinschaft für Wanderer wurden mit Rat und Tat unterstützt. Der Freizeitarbeiterdienst der Pro Juventute kann berichten, daß seit seinem Bestehen 500 Freizeitarbeiter in Betrieb gesetzt werden konnten, wovon 195 für zivile Zwecke und 305 für die Soldaten. Diese mehr handwerklich wertvolle Einrichtung wird aufs Beste durch die Freizeitarbeiter ergänzt, welche den geistig-kulturellen und unterhaltenden Bedürfnissen der Jungmannschaft gerecht werden wollen. Besondere Aufmerksamkeit widmet die Stiftung weiterhin der erzieherisch wertvollen Jugendliteratur, seien es die Schullehrerzeitschriften, sei es durch die Betreuung der Gedächtnisstelle des Jugendbibliothekes oder die Herausgabe der Freizeitleitungen und des Spar- und Pensionskalenders. Über die von der Stiftung Pro Juventute übernommenen und verwalteten Fonds führt der

Jahresbericht separate Rechnung. Aus dieser Zusammenstellung geht hervor, daß sich die Stiftung Pro Juventute durch wohlüberdachte Verwendung solcher Gelder das Vertrauen von Spendern, die Vergabungen und Legate in guten Händen wissen wollen, erworben hat.

Wir dürfen dankbar sein, in unserem kleinen Lande eine so wohlverwaltete private Institution zu besitzen, die aus eigener Initiative heraus überall dort helfend eingreift, wo es Jugendnot zu mildern gilt und die durch richtigen Einsatz finanzieller Mittel ungezählten jungen Menschen den Weg ins Leben erleichtert und ebnet. Abschließend soll in Erinnerung gerufen werden, daß die aufopfernde und uneigennützig Arbeit der 191 Bezirkssekretariate ganz wesentlich zur Entfaltung der fruchtbarsten Tätigkeit dieses großen sozialen Werks beiträgt.

### Der Schweizerische Gärtnerinnenverein

führte Sonntag den 14. Januar in Zürich eine gut besuchte Jahresversammlung durch. Die Präsidentin eröffnete die Generalversammlung um 14.15 Uhr; sie konnte 85 aktive Vereinsmitglieder begrüßen. Die Verhandlungen wurden nach lebhaften Diskussionen um 17 Uhr geschlossen. Die Generalversammlung war umrahmt (Samstag und Sonntag) von interessanten Vorträgen mit Lichtbildern, von Besichtigungen der Samenlager der Firma Altorfer, Zürich, und der Stadtgärtnerei Zürich. (Eingeg.)

### Veranstaltungen

**Biel:** Vereinigung für Frauenstimmrecht Biel und Umgebung. Generalversammlung Sonntag, den 27. Januar 1945, 15 Uhr, im Restaurant Noverzo, Gensberg 2. 15 Uhr: Geköste der Jahresversammlung; Protokoll der Generalversammlung vom 26. Januar 1944, Jahresbericht, Jahresrechnung. Wahl von zwei neuen Vorstandmitgliedern und verschiedener Delegierter, Mittalträge. 16 Uhr: Teepause. 17 Uhr: Das Frauenstimmrecht in Bund und Kanton. Frau E. Wisler-Althoff, Präsidentin des Schweizerischen Verbandes für Frauenstimmrecht. Das Frauenstimmrecht auf der europäischen Ebene. Frau M. Böhler, Bern, Präsidentin des Aktionskomitees für die Mitarbeit der Frau in der Gemeinde. Bericht über die Aktion in Bern. Frau L. Ziegler, Präsidentin des Zürcher Frauenstimmrechts-Vereins. Neuwahlzeiten. Frau M. Widmer-Zeile. Was geht in Basel vor? Die vier wichtigsten Berichte sollen einen Überblick geben über den heutigen Stand der Frauenstimmrechts-Bewegung. Wir rechnen mit einer regen Beteiligung unserer Mitglieder. Gäste sind stets herzlich willkommen.

**Biel:** Basler Frauenverein. Essentielle Mitglieder- und Jahresversammlung Mittwoch, den 7. Februar 1945, abends 8 Uhr präzis in der Schmiedehaus, Oberberggasse 24. Vorträge: 1. Jahresbericht, 2. Jahresrechnung, 3. Dr. Gerold Buechler, Vorleser des Kantonalen Arbeitsamtes. Die Basielerin im Arbeitsdienst. Diskussion. — Alle Freunde unserer Arbeit sind herzlich willkommen.

**Ben:** Vereinigung bernischer Akademikerinnen. Einladung zur Mitglieder-Versammlung Montag, den 29. Januar 1945, 20 Uhr, im „Dahlem“, Wohnzimmer 1. Etod. Vortrag von Fräulein Dr. iur. Claire Wanner über Kriegswirtschaft und freigewirtschaftliches Strafrecht. Gäste willkommen. Voranzeige: Nächste Zusammenkunft Montag, den 28. Februar 1945. Vortrag von Fräulein Dora Schurer: „Von der Entdeckung des alt-entkennenden Schriftstums“.

**Prof. H. Honsmann und Dr. P. Paneth**  
**Hygiene des Liebeslebens**  
Neu Fr. 2. — Verlässliche Kenntnisse vermitteln die beiden Autoren über das, was im Bankrot des Liebeslebens und seiner Gesunderhaltung liegt.  
Passen wir zueinander?  
von Dr. E. Riggenschach | 4. Auflage Fr. 2. 10 | Tausende hat diese erfolgreiche Schrift schon weiterrufen lassen. SA 10021 X  
**Gebr. Riggenschach Verlag, Basel**

**INNENDEKORATION**  
**Tapeten Spörri**  
FUSSELLSTRASSE 6 ZÜRICH TEL. 051/23.66.00

**J. Leutert**  
Metzgerei Charcuterie  
Zürich  
Schützengasse 7  
Telephon 23.47.70  
Filiale Bahnhofplatz 7

**Birch:** Bienenclub, Rämli, 28. Montag, 29. Januar, 17 Uhr: Spezial-Vortrag: „Die Biene, ein Problem unserer Zeit.“ Vortrag von Herrn Nationalrat Schupp (Niederbühl). Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.

**Birch:** Frauenstimmrechtsverein Zürich (Union für Frauenbefreiungen). Generalversammlung Donnerstag, den 1. Februar 1945, 20 Uhr, im Klubzimmer des Kongresshauses Zürich, 1. Etod, Eingang Althaus. Geköste: 1. Protokoll der Generalversammlung vom 26. Januar 1944. 2. Jahresbericht 1944. 3. Jahresrechnung 1944. 4. Ergänzungswahlen des Vorstandes. 5. Anträge von Herrn Nationalrat Hans Kägi, Vorstand für die Einleitung des Frauenstimmrechts im Kanton Zürich. 6. Mittalträge. Gäste sind willkommen! Nur zeitlichein Besuch heißt der Vorstand.

**Birch:** Einladung zur Mitglieder- und Delegiertenversammlung der Zürcher Frauenzentrale auf Donnerstag, den 1. Februar 1945, 14.30 Uhr, im Hause am Schanzengraben 29, 1. St. Platzanden: 1. Protokoll, 2. Bericht über die Tätigkeiten, 3. Vortrag von Herrn Dr. med. Th. Vogel: „Anerkennung der Frau.“ (Im Anschließung an unsere letzte Delegiertenversammlung möchten wir diesmal das Thema des Erprobens von neuer grundsätzlichen Seite betonen lassen, nachdem letztesmal Frau Willherr aus reichlich praktischer Erfahrung der Schulfrage gerungen war. Wir hoffen, daß sich anschließend daran eine fruchtbare Aussprache ergeben wird.) 4. Mittalträge.

### Radiofonen für die Frauen


In der Sendung „20 Minuten für die Frau“ werden Montag den 29. Januar um 13.40 Uhr die Themen „Modische Kostbarkeiten — Das Recht der Dienstboten auf Freizeit — Prüßler Spitzen“ behandelt. Außerdem vermittelt man eine 15 Minuten dauernde Besprechung des neuesten Modestückes „Von Frauen gekleidet“ eröffnet Dienstag den 30. Januar um 7.05 Uhr das Tagesprogramm und gleiches Tages um 16.30 Uhr vermittelt die Sopranistin Silvia Jacot, „Mittalwerke“. Am 17.15 Uhr handelt Herr Blum über „Grafen“. Am 17.35 Uhr bringt die Sopranistin Lilly Baumann Portugiesische und japanische Musik zu Gehör. In der am 31. Januar um 17.15 Uhr beginnenden Sendung „Das will die Mutter wissen“ werden die Themen „Wie ich mein Kind erziehe“ (Johanna Schieb-Bögel) und „Kostpensive Hautpflege vom ersten Tag an“ (Dr. Annie Steiner) behandelt. Donnerstag den 1. Februar um 11.05 Uhr erörtern Annemarie Gensler (Götte) und Margret Kirchner (Kaiser) mit einem „Radiofon“. Unter „Maters und probiers“ wird gleiches Tages um 13.40 Uhr über „Die Süddeutsche — Warum schämen die Sacharintabletten? — Kriegsteilnehmer — Teilgenossenschaft — Großer Hilfsfonds — Nahrungsmittel“ berichtet. Die „Frauen der Freitag“ den 2. Februar um 17.15 Uhr vernehmen sie, steht unter dem Titel „Eine Studentin der Archäologie erzählt“ (Verena Gehner). Samstag den 3. Februar um 17.15 Uhr erörtern folgende „Probleme der arbeitenden Frau“ zur Behandlung: „So hoch ist das“ und „Umgang mit Hausbesitzern“.

**Reaktion**  
Dr. Fritz Meyer, Zürich 1, Theaterstrasse 8, Telefon 24.60.80, wenn keine Antwort 24.17.40.  
**Biel:**  
Genossenschaft Schweizer Frauenblatt: Redaktionsleiter: Dr. med. h. c. Elise Hübli-Spiller, Rikberg

**Federdecke oder FLACHDUVET?**  
  
mollig, warm, federleicht und ormschön sind die drei Vorzüge, die das Flachduvet so beliebt gemacht haben.  
Wir beraten Sie gerne und unverbindlich.  
**Albrecht Schläpfer**  
Zürich  
am Linthescherplatz Nähe Hauptbahnhof  
Tel. 23.57.47

Der heimliche **Teeraum**  
Marktquers 18  
**Gipfelpalast**  
W. KETTERER, KUNST ZÜRICH

**Hans-Jak**  
GLASHALLE 1375 PAPPERSWIL

**SCHAFFHAUSER WOLLE**  
  
Spezialitäten in Fleisch- und Würstkonserve